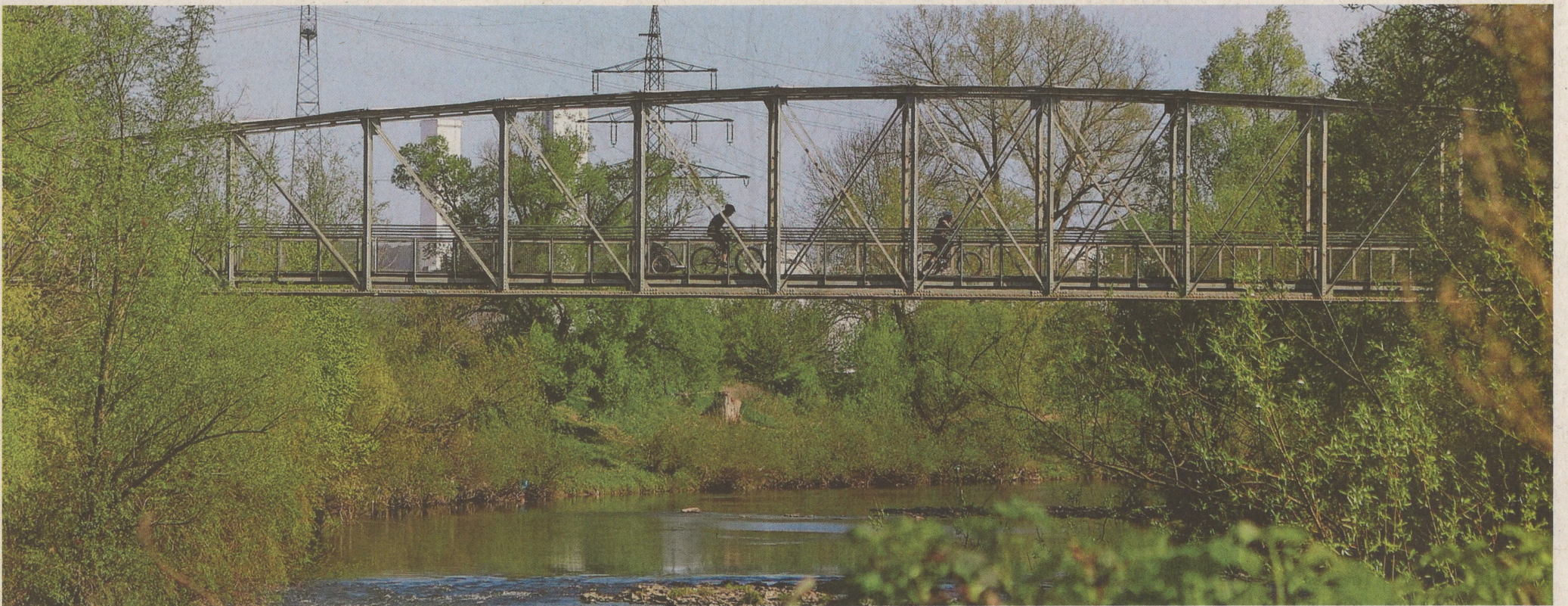




Unverständlich für den Gemeinderat: Der Neckarsteg von Bad Friedrichshall nach Untereisesheim wird nicht in den Radschnellweg einbezogen. Stattdessen soll eine weitere Brücke gebaut werden. Foto: Ute Plückthun

Viel Ärger um eine Brücke

BAD FRIEDRICHSHALL *Geplanter Radschnellweg nach Heilbronn: Ist die neue Querung des Neckar-Altarms Steuerverschwendung?*

Von Ute Plückthun

Heffiger Gegenwind ist den Planern des Regierungspräsidiums bei der Vorstellung zum Projektstand der Radschnellverbindung Bad Friedrichshall-Neckarsulm-Heilbronn im Gemeinderat entgegengeschlagen. Dabei ging es nicht um den Radweg an sich, sondern um die Brückenplanung. Die vorgesehene Querung des Neckar-Altarms auf Höhe des Yachthafens und die Frage, was nur ein paar hundert Meter weiter aus dem Neckarsteg nach Untereisesheim werden soll, ließ die Stadträte von einem Schildbürgerstreich und Steuerverschwendung sprechen.

Bei der Vorstellung gab es nicht viel Neues, wie Herbert Benzschawel (SPD) ernüchtert feststellte. Stattdessen referierte Planungsingenieur Johann Achziger zum neun-einhalb Kilometer langen und rund 14 Millionen Euro teuren Radschnellweg mit drei Brücken weitestgehend den bisherigen Stand:

Eine von den Fußgängern abgetrennte Verbindung bei Bad Wimpfen, eine Querung des Neckar-Altarms auf Höhe Bad Friedrichshall beim Yachthafen sowie die Reduzierung des „Goldstandards“ von fünf auf vier Meter bei der Neckarinsel.

Keine Beleuchtung Landschaftsplaner Manuel Almeida de Oliveira führte aus, dass nach neuen Vorgaben des Ministeriums auf eine Beleuchtung im Außenbereich zu verzichten sei. Wo aus Sicherheitsgründen absolut erforderlich, etwa beim Yachthafen oder der Neckarsulmer Wehrbrücke, könne eine Art Bewegungsmelder zum Einsatz kommen. Auf Nachfrage räumte er ein: nicht in Photovoltaik, sondern elektrisch. Leerrohre würden mitverlegt.

Nach den Ausführungen schlussfolgerte Bürgermeister Timo Frey zum Planungsstand in Sachen Schutzgebiet auf der Neckarinsel und zum denkmalgeschützten Steg nach Untereisesheim: „Dann ist der Verlauf im Vorentwurf festgelegt

und mit weiteren Optimierungen für Bad Friedrichshaller Seite nicht mehr zu rechnen.“ Außerdem büße der Neckarsteg seine Verkehrsfunktion ein, weil am Yachthafen in Sichtweite eine neue Brücke gebaut wird.

Das ärgerte auch Herbert Benzschawel: „Die Gemeinderäte aus Bad Friedrichshall und Untereisesheim haben schon früher angeprangert, die Querung auf Höhe des alten Neckarstegs zu machen.“ Eine Brücke werde gebraucht, und der denkmalgeschützte Neckarsteg müsse ohnehin für viel Geld der Gemeinden und mit Landesmitteln saniert werden. Ihn aus dem Grund, das Naturschutzgebiet nicht zerschneiden zu wollen, ungenutzt zu lassen, sei unlogisch.

Zur Frage, ob man dies über die bis zum Monatsende laufende Online-Beteiligung noch kippen könne, erhielt Benzschawel von Planer Achziger ein Absage: Vom Regierungspräsidium habe man „klare Kante bekommen“ – eine Zerschneidungswirkung des Naturschutzge-

biets sei unerwünscht. Dem hielt Silke Ortwein (SPD) entgegen, dass dafür die Verbindung zwischen Kochendorf und Untereisesheim gekappt und nebenan eine zweite Brücke gebaut werde. „Damit landet das Projekt im Schwarzbuch des Bundes der Steuerzahler“, sagte sie.

Schildbürgerstreich Michael Reiß (CDU) forderte, das Brückenthema noch einmal unter die Lupe zu nehmen. Land und Kommunen investierten zwei Millionen Euro für den Neckarsteg, der danach nicht wirklich gebraucht werde. Das Land investiere am Yachthafen. „Dann wäre es besser, den Steg auf die Seite zu legen und als Denkmal zu erhalten“, sagte er. „So einen Schildbürgerstreich können wir uns nicht leisten.“ Dem schloss sich Bürgermeister Frey an: „Einen Baubeschluss für den Neckarsteg zu fassen, wäre dann nicht zu verantworten.“

Planer Achziger versprach, das Brückenthema mitzunehmen und bot die Möglichkeit an, schriftliche

Fragen einzureichen. Auf die Erkundigung von Herbert Benzschawel zu einem Mitspracherecht der Kommunen im Rahmen der RP-Planung bemühte der Rathauschef deutlich ironisch ein Zitat von Ministerpräsident Winfried Kretschmann von 2011: „Gehört werden heißt nicht erhört werden.“

Planung

Nach Abschluss des Vorentwurfs im April stehen dessen Genehmigung, Bürgerinformationsveranstaltungen und die Erstellung des Feststellungsentwurfs an. Für 2023/24 ist das Planfeststellungsverfahren angesetzt, bevor es 2024/25 an die Vergaben geht. 2025 ist der **Baubeginn** vorgesehen. Gebaut wird abschnittsweise, da auf der Gesamtlänge von 9,5 Kilometern andere Maßnahmen wie der Neubau der Wehranlage Neckarsulm zu berücksichtigen sind. 2028 soll der Radschnellweg **fertiggestellt** sein. plü